



Interviews

Informationen am Morgen

Datum: 26.06.2023

Interview: Was passiert in Russland? Interview mit Irina Scherbakowa, Memorial

Küpper: Es war ein 36-Stunden-Aufstand, in Russland, am Wochenende. Nun gibt es, so heißt es, eine Einigung. Jewgeni Prigoschin geht nach Belarus, meuternde Söldner seiner Wagner-Truppen sind straffrei und Putin weiterhin Präsident. Doch wie geht es weiter in Russland? Am Telefon ist nun in Berlin Irina Scherbakowa, die Gründerin der Menschenrechtsorganisation Memorial, guten Morgen.

Scherbakowa: Guten Morgen.

Küpper: Frau Scherbakowa, was haben Sie gedacht, als Sie die Ereignisse des Wochenendes, diesen Machtkampf verfolgt haben?

Scherbakowa: Na ja, sehr mit gemischten Gefühlen. Einerseits ist es so, dass man seit dem Beginn dieses Krieges ein Gefühl einer absoluten Katastrophe, eines völligen Schwarzen Loches hat. Die einzige Hoffnung war wirklich, dass die Ukraine standhaft bleibt, weiterkämpft und so. Und man hat die ganze Zeit darüber gesprochen, also wie stark noch das Regime ist, dass die Menschen in Russland sich fügen, wegschauen, also für diesen Krieg sprechen, Putin unterstützen und so weiter und so fort. Und man hatte trotzdem ein Gefühl einer Hoffnungslosigkeit, oder dass das Ende überhaupt nicht in Sicht ist. Und da war jetzt zum Teil eine Show. Ich habe eigentlich niemals eine Vorstellung davon gehabt, dass sie wirklich Moskau einnehmen können oder in den Kreml reinmarschieren werden. Nein, das war es nicht. Aber das ist zum ersten Mal eine ganz starke Krise, die gezeigt hat, wie schwach dieser angeblich starke Machtvertikale ist, wie die Sicherheitsstrukturen überhaupt nicht funktionieren, wie wirklich eine relativ kleine, aber schwer bewaffnete Truppe, also reibungslos wirklich, also 100 km bis Moskau erreicht hat, also, das heißt, Flugzeuge und Hubschrauber abgeschossen hat und absolut keinen Widerstand erfahren hat. Wo war die Russische Garde und, ich weiß nicht, Sondertruppen der Polizei, die also gegen die friedlichen Demonstranten dann in Massen reingegangen sind? Wo waren sie? Wo waren sie alle? Also, sie waren überhaupt nicht sichtbar und sichtbar war eine Panik.

Küpper: Sie haben gesagt, Sie haben mit gemischten Gefühlen geschaut auf dieses Wochenende. Haben Sie jetzt wieder Hoffnung?

Scherbakowa: Ich würde sagen, für mich ist das der Anfang, der Anfang trotz allem eines Zusammenbruchs des Systems. Wie lange das noch dauern wird, wissen wir nicht. Und es gibt jetzt natürlich viele Verschwörungstheorien. Ich glaube an die nicht. Ich glaube, es gibt eine relativ einfache Erklärung für diese ganze Geschichte. Aber was sie gezeigt hat, wie wichtig sie war, also das war das Klagen der Putins-Rede, weil er selbst gesagt hat, also, Dolchstoß, wurde mit Situation mit 1917 verglichen und so. Und das zeigte eine unglaubliche Angst der Macht und eine Unsicherheit. Und ich glaube, das sind gute Signale, sowohl also eigentlich für die ukrainische Führung und ich glaube, so hat das auch Selenskyj wahrgenommen, also auch – wissen Sie, also wirklich viele Menschen in Russland haben irgendwie versucht, so weiterzuleben, als wäre das irgendwo am Rand, dieser Krieg und in Wirklichkeit hat sich ja wenig verändert und so weiter, und so fort. Das haben wir mehr oder weniger all diese Monate mitbekommen. Und die Situation begann sich zum Teil zu ändern, als der Krieg wirklich schon in Belgrad, also über die Grenze hinaus sichtbar wurde, weil sozusagen die Drohnen auch und Explosionen auf dem russischen Territorium sichtbar geworden sind. Aber jetzt ...

Küpper: Aber Frau Scherbakowa, wird das jetzt nicht vielleicht innerhalb Russlands auch zumindest kurzfristig für Menschen, auch wie Sie sowieso, aber auch andere, die sich sozusagen Gedanken darüber machen, gefährlicher, weil Putin eben diese Schwäche öffentlich vorgeführt bekommen hat und jetzt vielleicht mit noch mehr Repressionen reagieren wird?

Scherbakowa: Ich glaube, gefährlicher geht es gar nicht. Also, er kann sozusagen den allgemeinen Kriegszustand jetzt erklären und alles Mögliche. Es ist ja sowieso ... also, es war ja sowieso, dass jeden Tag irgendjemand verhaftet worden war und alles schien niedergemetzelt zu sein. Nein, ich glaube, umgekehrt. Natürlich Repressionen, natürlich. Aber es hat sich gezeigt, dass ... also, ich glaube, das Wichtigste war diese Angst, unglaubliche Angst, fehlen der Reaktion von Sicherheitsstrukturen. Und ich glaube, das ist das Wichtigste. Also, vielleicht haben noch nicht alle gesehen, dass dieser König nachlässt. Aber sozusagen die Anfänge sind schon da.

Küpper: Glauben Sie, dass die Menschen, dass die Bevölkerung aufstehen könnte gegen Putin?

Scherbakowa: Momentan glaube ich das natürlich nicht und würde ich ja sagen, auch diese Situation hat uns gezeigt, dass es manchmal nicht unbedingt nötig ist, dass die ganze Bevölkerung aufsteht. Also, es kann auch der Fall sein, dass vieles mit einer kleinen Anzahl von Menschen passieren kann. Das waren jetzt in dem Sinne natürlich absolut keine, ich weiß nicht, nicht nur keine Demokraten, sondern das war eine Kriminellen-Truppe natürlich. Und das macht noch mehr Angst. Aber

ich glaube, es hat sich gezeigt, dass jetzt alles möglich ist und dass man gar nicht so stark und gar nicht so einig ist, wie man es sich das vorgestellt hatte. Und man konnte sehen, wie die Riesenstadt Rostow, Millionenstadt, mehr oder weniger also diese Wagner-Leute begrüßt hat.

Küpper: Könnte Russland, dieses große Russland, das große Land zerfallen?

Scherbakowa: Ach, wissen Sie, ich bin Historikerin und Historikerinnen können nur über die Vergangenheit recherchieren, vielleicht sich auch zum Teil mit der Gegenwart befassen und, ja, natürlich mögliche Szenarien denken. Aber das ist eine Spekulation. Und das ist, glaube ich, jetzt alles, was man ja über die Zukunft vorhersagen kann, das sind zum Teil auch ganz andere Geschichten oder so etwas in die Richtung. Aber, wie gesagt, diese Geschichte hat uns gezeigt, dass vieles, was wir uns nicht vorstellen können, so eine Revolte, so eine Meuterei, fast eine mittelalterliche, mitten in Russland, möglich ist. Ja, und ich glaube, also das muss man ernst nehmen.

Küpper: Heute Morgen live hier im Deutschlandfunk, Irina Scherbakowa, die Gründerin der Menschenrechtsorganisation Memorial, die 2022 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde. Ich danke Ihnen sehr für das Gespräch.

Scherbakowa: Ich danke Ihnen.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.